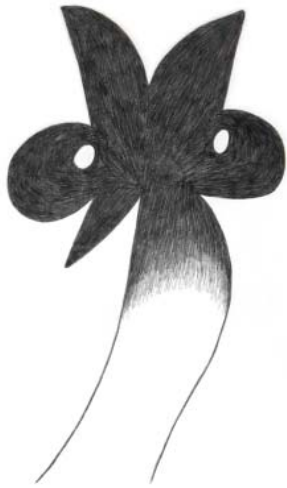


Die florae Obscurae von Farangis Yegane

Während eines Studienaufenthaltes in Südspanien entwickelte Farangis die von schwarz dominierten Bilder. Sie wohnte in einem Haus mit großem Garten und alten Bäumen, Palmen und Sträuchern, Bäumen voller Früchten des Südens und Rankengewächsen.



Farangis war fasziniert von den harten Kontrasten zwischen grellem Licht und dunklen scharf abgegrenzten Schatten.

Es entstanden Bleistiftzeichnungen mit schwarzen pflanzlichen Formen als Darstellung eines Gartenerlebnisses.

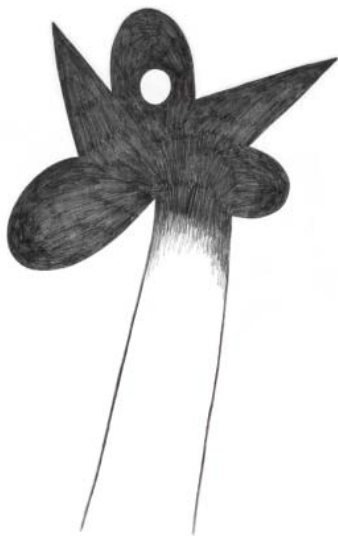
Wieder zuhause und im Atelier arbeitete sie an der Weiterentwicklung der Pflanzenformen und sie gab diesem Arbeitszyklus den Namen FLORAE OBSCURAE.

Diese starke Formensprache der Zeichnungen brachte sie auf den Gedanken Metallobjekte zu entwerfen. Es ergab sich die Möglichkeit diese „Figuren“ aus Stahl anfertigen zu lassen. So entstand eine Serie von je 6 Exemplaren 5 verschiedener Motive.

In der ersten Ausstellung in der Galerie der Stadt Frankfurt (Leinwandhaus) zeigte sie eine Lichtinstallation, in der die Stahlobjekte ein Schattenbild auf einer grünen Wandfläche produzierten.

Eine neue Herausforderung sah Farangis darin, ihre schwarzen Gebilde in Farbe zu setzen. Damit erschienen die Formen sich mehr Blumendarstellungen anzunähern, besonderes als sie die stelenförmigen Stahlskulpturen farbig anmalte.

Ihre erste Ausstellung der farbigen FLORAE OBSCURAE wurde im neu erbauten Kreishaus im



großen Foyer der Stadt Herford aufgebaut. Dieser Raum ist mit Anpflanzungen dekoriert. Farangis integrierte ihre verschieden großen Bilder in diese Grünanlagen. Dazu installierte sie mit einer Tonanlage Klangkompositionen von der Tonkünstlerin P. Latif. Beim Näheretreten an die Bilder schalteten sich die Klangkompositionen ein und die FLORAE OBSCURAE zeigten sich nicht nur optisch sondern auch akustisch.

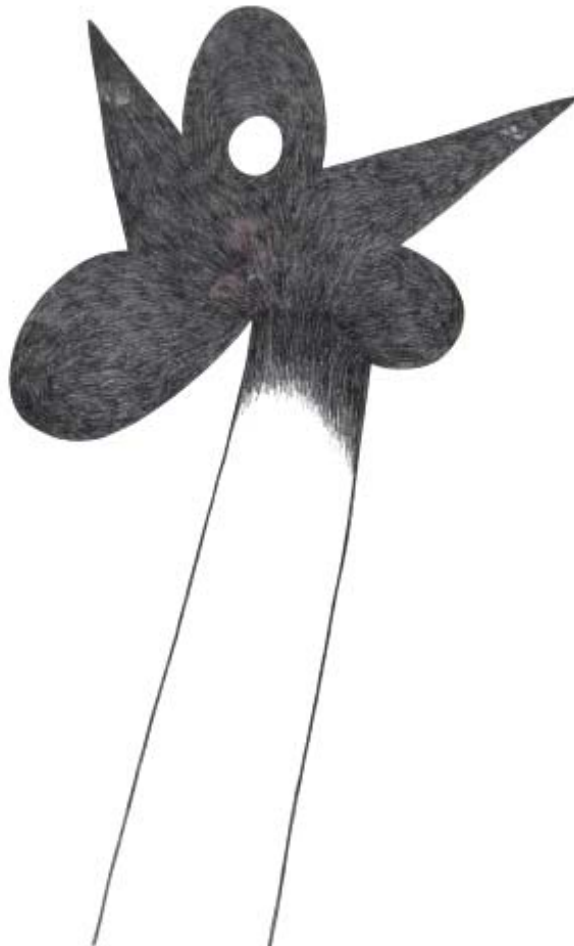
Eine weitere Interpretation der FLORAE OBSCURAE war, dass Farangis mit einem weichen Material diese Formen gestaltete, indem sie Stoffobjekte nähte. Daraus entstand dann eine Ausstellung im Palmengarten Frankfurt, wo sie in einem Gewächshaus unter die Glaskuppel eine Vielzahl von diesen Stoffobjekten hängte und darunter die farbigen Stahlobjekte stellte. Einen anschließenden Raum benutzte sie um eine ähnliche Rauminstallation wie vorher in der

Städtischen Galerie aufzubauen, gedacht als Gegensatz zur hellen farbigen Gestaltung im gläsernen Gewächshaus.

Farangis bietet dem Betrachter mit der Formensprache ihrer FLORAE OBSCURAE rätselhafte Blumenköpfe an, Köpfe, die auch Tierköpfe im Profil oder sogar menschliche Köpfe sein könnten.

Jeder Kopf hat ein Auge, d.h es ist die ausgeschnittene Form eines Auges, was der Betrachter als Auge assoziiert. So wirken alle diese Gebilde wie beseelt und ausdrucksstark.

Schließlich entwickelte sich bei Farangis durch die intensive Beschäftigung mit diesen Formen fast eine Handschrift, was darin gipfelte, dass sie daraus Buchstaben formte und ein FLORAE OBSCURAE-Alphabet entstand. Das benutzte sie um Texte aufzuschreiben.



In diesem Werkzyklus FLORAE OBSCURAE zeigt sich besonders deutlich der Prozess einer kreativen Verarbeitung einer künstlerischen Idee. Diese Internet-Galerie mit Farangis' Werken ermöglicht eine umfassende Schau der Entwicklung kreativer Leistungen. Dem Betrachtenden ist die Möglichkeit gegeben Entstehung von Kunst fernab von Kunstbetriebsamkeit zu verfolgen. Es ist zu sehen wie der Wille zur Gestaltung vom kreativen Geist angetrieben wird.

www.farangis.de